

THEMA DES TAGES

Dienstag  
LESERFORUMMittwoch  
HINTERGRUNDDonnerstag  
SCHULE UND WISSENFreitag  
WIRTSCHAFTSonnabend  
STADTKULTUR

# Auch „Junge Wilde“ müssen Geld verdienen

**INTERVIEW** Urgesteine der Kulturetage sprechen über den ständigen Spagat zwischen Kunst und Kommerz

Bernt Wach, Ralf Selmer und Uwe Bergeest haben den beliebte Kultur-Standort seit 30 Jahren geprägt. Im Gespräch blicken die kreativen Macher zurück.

VON OLIVER SCHULZ

**FRAGE:** 30 Jahre Kulturetage zwischen Subversion und Subvention. Wie funktioniert das?

**BERNT WACH:** Subversive Arbeit haben wir nie geleistet. Im Gegenteil: Wir sind vor über 30 Jahren hier angetreten, um Subventionen für unsere Kulturarbeiten zu bekommen. Als wir in den achtziger Jahren in Oldenburg angingen, gab es im Alhambra bereits ein soziokulturelles Zentrum. Die wollten keine Subventionen, haben aber ein kulturelles Angebot gemacht. Auch ich habe dort Theater inszeniert. Da es weitere Kulturgruppen in der Stadt gab, wurde gemeinsam mit der Verwaltung und dem damaligen Dezernenten Dr. Seeber überlegt, was man machen kann. Unser Ansatz war immer klar: Wir wollen Geld haben für Räume und für eine professionelle Kulturarbeit.

**FRAGE:** Wie ist es um die künstlerische Freiheit bestellt, wenn man sich selbst einen institutionellen Rahmen gibt?

**RALF SELMER:** Wenn man künstlerisch arbeiten will, möchte man so frei wie möglich sein. Das ist ja klar. Wir wussten aber auch: Von irgendwo muss Geld herkommen. Wir mussten immer viel Energie aufwenden, um Förderungen zu erhalten. Gleichzeitig wollten wir in unserer künstlerischen Arbeit stets ausprobieren, welche Experimente möglich sind, um zum einen Publikum zu haben und zum anderen Einnahmen zu generieren. Dieser Balanceakt hat uns 30 Jahre begleitet.

**UWE BERGEEST:** Als Schauspieler und Theatermann habe ich es immer als sehr frei und selbstbestimmt empfunden, wie wir hier arbeiten können.

**BERNT WACH:** Es hat hier nie Kontrolle oder Einflussnahme von Seiten der Stadt gegeben. Die künstlerische Schere gab es nur im eigenen Kopf.

**FRAGE:** Wie gelingt der angesprochene Balanceakt zwischen Kunst und Kommerz?

**WACH:** In den ersten 15 Jahren mussten wir uns darüber weit weniger Gedanken machen. Es ging der Kulturetage finanziell zwar nicht gut, aber es hat immer gereicht. Kurz vor der Jahrtausendwende haben sich dann die politischen Rahmenbedingungen verändert.



30 Jahre für die Kulturetage – und immer noch motiviert (von links): Uwe Bergeest, Bernt Wach und Ralf Selmer haben nach eigener Aussage immer noch große Freude an ihrer kreativen Arbeit.

BILD: OLIVER SCHULZ

**FRAGE:** Was meinen Sie damit?

**WACH:** Die Arbeitsmarktreformen und die Veränderungen bei den Beschaffungsmaßnahmen haben hier deutlich gespürt. Wir hatten damals so viele vom Arbeitsamt geförderte Mitarbeiter. Zudem bekamen die Kommunen ihre Haushalte auf Landesebene nicht mehr durch. Es wurde gespart ohne Ende. Da wurde uns klar, dass wir nun selbst Geld verdienen müssen.

**FRAGE:** Was bedeutete das für die Kulturetage?

**WACH:** Den Luxus der frühen Jahre haben wir erst bemerkt, als er wegbrach. Also mussten wir das „Geldverdienen“ in den Mittelpunkt stellen. Die Theaterarbeit, die uns bis zum Jahr 2000 viel mehr geprägt hat als die Musik, geriet mehr und mehr in den Hintergrund.

**FRAGE:** Bedeutet denn Geld zu verdienen immer auch Hinwendung zum Mainstream?

**BERGEEST:** Wir machen immer noch soziokulturelle Projekte, aber wir machen eben auch klassische Komödien und greifen Themen auf, die im Moment gerade angesagt sind. Mit diesen Produktionen wollen das Geld verdienen, um dann wieder was Experimentelles machen zu können.

**FRAGE:** Nach dem Einzug der rechtspopulistischen AfD in den Bundestag müssten soziokulturelle Projekte doch eine Aktualität erhalten, oder?

**WACH:** Ich glaube auch, dass die vernachlässigte politische Bildung in den kommenden Jahren wieder zunehmen wird. Man hat lange gedacht, man müsse keine aktive Arbeit mehr leisten. Hier ist es Aufgabe der Kultur, deutlich

## KULTURETAGE: 101 X SOZIOKULTUR – DIE LESUNG ZUM BUCH

**Auf ihre eigene Art** werden die drei Kulturetagen-Urgesteine Bernt Wach, Ralf Selmer und Uwe Bergeest das Jubiläumsbuch „Die Kulturetage – 101 x Soziokultur von A-Z“ am Samstag, 14. Oktober, um 19 Uhr in der Kulturetage vorstellen.

**Ein besonderer Abend** mit zahllosen Anekdoten, wahren Begebenheiten und vielen Geschichten um die Geschichte der Oldenburger Institution erwartet das Publikum. Geboten werden



Das Cover des neuen Kulturetagen-Buchs BILD: KULTURETAGE

Theaterszenen, Musik und eine Menge Situationskomik. Mit Wein, Oliven, Käse und Brot ist für den Gaumenschmaus gesorgt.

**Auf über 300 Seiten** bietet das im Isensee Verlag veröffentlichte Buch etwas Einzigartiges: drei Jahrzehnte Kulturetage in Wort und Bild.

**Karten für die Lesung** gibt es bei der Kulturetage für 12 Euro (ermäßigt 10 Euro) zu kaufen unter [www.kulturetage.de](http://www.kulturetage.de)

Stellung zu beziehen, oder zumindest Anregungen zu geben zur Auseinandersetzung mit politischen Themen.

**FRAGE:** Ziehen junge Darsteller junge Zuschauer nach sich?

**BERGEEST:** Ja. Über die Jungen kamen plötzlich junge Leute ins Theater. Da hat es ganz pragmatisch funktioniert. Und das ist der Weg, den wir gehen wollen und müssen: Die Drei, die hier sitzen, sind alle über 60 Jahre. Unabhängig von uns soll es ja weitergehen mit der Kulturetage.

**WACH:** Die spannende Frage lautet doch: Wie können die Kulturträger in Oldenburg enger zusammenarbeiten? Die Vernetzung könnte hier besser sein. Es gibt die Kooperation mit dem Staatstheater bei den Jugendtheatertagen und den anderen freien Theatern. Aber das ist immer sehr punktuell. Bei dieser Aufgabe sind

auch Kulturamt und Stadtverwaltung gefordert, solche Kooperationen und Vernetzungen voranzutreiben, um etwas zu bewegen.

**FRAGE:** Was hat sich in den Jahrzehnten verändert? Spüren Sie noch die Lust zu experimentieren? Gibt es noch die Lust auf die Gratwanderung mit der Gefahr zu scheitern?

**SELMER:** Es gibt ganz sicher diese Lust, wenn auch mit einem Sicherheitsnetz. Wir leisten uns immer noch Experimente, bei denen wir wissen: Das kann scheitern. In erster Linie müssen wir aber Geld verdienen und hier Dinge tun, die die Kulturetage absichern.

**BERGEEST:** Spannend ist immer der Beginn einer Produktion, weil niemand weiß, was dabei rauskommt. Das ist ja ein Prozess, der über sechs, acht Wochen geht. Wie entwi-

ckelt sich etwas von einem Grundgedanken hin zum Ergebnis. Die Komödie „Alte Liebe“ von Elke Heidenreich spielen wir seit fünf Jahren, gerade die 155. Vorstellung.

**WACH:** Es bleibt ein Balanceakt. Die Tatsache, dass wir 25 Prozent aus öffentlichen Mitteln bestreiten und 75 Prozent erwirtschaften, heißt, dass wir sehr genau hinsehen müssen, wie wir unsere wirtschaftliche Situation so organisieren, dass wir Jahr für Jahr überleben. Schließlich tragen wir die Verantwortung für geschätzt 20 feste und 20 freie Mitarbeiter, die zum Gelingen beitragen. Und das werden wir nicht leichtsinnig gefährden. Das ist Teil des Etablierungsprozesses, der in Oldenburg für uns stattgefunden hat. Wir sind aber auch nicht mehr die „Jungen Wilden“, die wir mal sein wollten.

## KURZ NOTIERT

### Münzbörse im PFL

Die 30. Münzbörse der Oldenburger Münzfreunde findet am Samstag, 7. Oktober, von 9 bis 12 Uhr im Kulturzentrum PFL (Seminarraum 2, Peterstraße 3) statt. Sammler und Interessierte sind eingeladen, Münzen, Medaillen, Notgeld, Ehrenzeichen, historische Ansichtskarten und vieles mehr zu tauschen, zu kaufen oder sich einfach nur umzusehen. Eintritt frei.

### Ehrentag des Kaffees

Zum zwölften Mal wird bundesweit der „Ehrentag des Kaffees“ gefeiert – unter dem Motto „Kaffee ist Kult“ veranstalten auch Unternehmen in Oldenburg besondere Aktionen. Der „Heimathaven“ in der Burgstraße hat zwei Kaffeeröster zu Gast. Die Röstereien La-Molienda mit Sitz in Oldenburg und CrossCoffee aus Bremen werden von 14 bis 16 Uhr kostenlos ihre von Hand aufgebrühten Filterkaffees ausschenken.

### Keine Großstadt

Der für diesen Sonntag, 1. Oktober, geplante Vortrag „Das Jahr, in dem wir endlich Großstadt wurden“ von Andreas von Seggern im Stadtmuseum „muss aus organisatorischen Gründen ersatzlos entfallen“.

### Italo-Gang im Brauhaus

Die „Italo Gang“ spielt am Sonntag, 1. Oktober, um 17 Uhr in Ols Brauhaus am Stau/Ecke Rosenstraße Balladen und Rocknummern – allesamt Coversongs von italienischen Künstlern. Die sollten „auch Nicht-Italiener aufhorchen und mitreißen lassen“, heißt es.

### Radtour nach Torsholt

Der ADFC Oldenburg bietet am Sonntag, 1. Oktober, eine Radtour nach Torsholt an. Abfahrt ist um 9.30 Uhr vor dem PFL, Peterstraße. Die Rückkehr ist für 17 Uhr vorgesehen. In flottem Tempo werden 80 Kilometer zurückgelegt. Auch Nicht-Mitglieder sind willkommen.

### Wandern in Hamburg

Eine Ganztagswanderung von Poppenbüttel zum Hauptbahnhof Hamburg bietet der Wanderverein Oldenburg am Sonntag, 1. Oktober, an. Treff ist um 8 Uhr in der Halle des Hauptbahnhofs Süd, Anmeldung unter Tel. 04407/20294.

### Briefmarkenfreunde

Das nächste Treffen der Briefmarkenfreunde Oldenburg findet am Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Clubraum der Gaststätte „Zum goldenen Stern“ in der Cloppenburgstraße 23 statt.

# Talente präsentieren sich im lockeren Konzertambiente

**MUSIKWETTBEWERB** 20 junge Talente aus elf Ländern treten im Oldenburger Kulturzentrum PFL an

VON HORST HOLLMANN

**OLDENBURG** – An Gehässigkeiten unter Musikern fehlt es nicht. „Der hat nur ein Konzert geschrieben, das aber gleich 600-mal“, ätzte der Komponist Igor Strawinsky über Antonio Vivaldi und dessen barocken Formschematismus. „Je preiser einer gekrönt ist, desto durcher fällt er“, lästerte Richard Strauss über

Musikwettbewerbe und deren oft aufgeblasene Bedeutung.

„Eine solche Spitze kann uns nicht treffen“, sagt Elena Nogaeva und lacht. „Wir haben grundsätzliche Ziele.“ Mit dem Verein Klassik-Freunde Oldenburg richtet die Pianistin und Konzertmanagerin den „internationalen Musikwettbewerb für die Jugend“ aus.

Es ist im Zweijahres-Rhyth-

mus schon die neunte Auflage. „Wir meiden die nüchterne Prüfungsatmosphäre“, sagt sie. „Eher schaffen wir ein Konzertambiente, in dem Talente sich lockerer präsentieren können.“

Das Kulturzentrum PFL in der Peterstraße bietet nach vielen Jahren im Oldenburger Schloss aktuell diesen Rahmen. Vom 3. bis zum 5. Oktober streben in drei Durchgän-

gen 20 Bewerber aus elf Ländern um ein Preisgeld von insgesamt 19500 Euro, davon 10000 für den ersten Preis. Vorrangigstes Ziel sei es, „besonders talentierte Teilnehmer auf ihrem Weg in eine berufliche Musikerkarriere zu fördern.“ Dem Fagottisten Theo Plath etwa hat das offenbar geholfen. 2003 gewann er den dritten Preis und den Publikumspreis. 2016 ist er

nach Oldenburg zurückgekehrt – in eins der Meisterkonzerte des Kunstvereins.

Das Besondere am Oldenburger Wettbewerb ist seine Vielfalt. In den 15- bis 20-minütigen Vorspielen sind Block- und Querflöte, Klarinette, Klavier, Violine, Cello, Harfe und Saxofon im Einsatz, zudem Gesang. Da werden sich die Zuhörer kaum langweilen.

## DREI TAGE IM PFL

**Konzertiert** wird im Oldenburger Kulturzentrum PFL an der Peterstraße. Der Eintritt ist frei.

**Erste Runde:** Dienstag, 3. Oktober, 10–13 und 15–18 Uhr. **Zweite Runde:** Mittwoch, 4. Oktober, 11–13 und 15–18 Uhr. **Finalrunde:** Donnerstag, 5. Oktober, 16–18 Uhr. Die Preisverleihung ist gegen 20 Uhr.